

1.

Ulm, 1218 September.

Graf Hugo I.¹ von Montfort («Hugo comes de Monteforti»)
übergibt mit König Friedrich und mit Zustimmung seiner Ge-
mahlin und Söhne («uxoris sue et filiorum»²) dem Hospital St. Jo-
hann jenseits des Meeres die Kirche in seiner Stadt Feldkirch
mit Gütern außerhalb der Stadt, dazu die Kapelle im Tal St. Mariä³
mit dem Walde gegen den Arlberg unter der Bedingung, dass der
Orden den armen Paßwanderern Feuer, Wasser und Unterkunft dar-
bietet und für den Gottesdienst sorgt. Seinen Dienstleuten («ministe-
riales») erlaubt der Graf, ihr Lehen der genannten Kirche zu übergeben,
solange die Stiftung nicht höher angewachsen ist. Alles, was dem
Johanniterspital von der Bregenzer Klause und von Rhein-
eck ab im ganzen Churer Bistum⁴ (« de clusa de Pregentz^a
et de Rinegge usque per totum episcopatum Curie») geschenkt wird,
soll dem Stammhaus und den Armen zufallen. Dieses Privileg wurde
bestätigt vor den Dienstleuten des Grafen auf Burg Montfort
(«coram ministerialibus comitis in Monteforti»).

Auszug im Jahrzeitenbuch der Johanniter zu Feldkirch, früher im Landesmuseum Bregenz, jetzt verloren. — Abschrift davon im Vorarlberger Landesarchiv, im Kopialbuch der Johanniter aus dem 17. Jahrhundert, (St. Johann 1), S. 53. — Weitere Abschrift im Vorarlberger Landesarchiv, im Johanniterurbar Band 1 (St. Johann 2) S. 212 vom Jahre 1767. — Ebendort S. 214 ein kurzer deutscher Auszug «auß dem Weissen buech fol. 417». — Auszug in der Chronik des Ulrich Imgraben von Feldkirch (zum Jahr 1218), die bis 1536 reicht. (Abschrift im Stiftsarchiv St. Gallen, Miszellenienband n. 27, fol. 291 — 304). Zösmair hatte den Auszug im Jahrzeitenbuch samt diesem 1891 noch in Händen (Jahresbericht d. Vorarlberger Museumsvereins, S. 76). Es war nach ihm ein einzelnes Pergamentblatt von 30 x 21,5 cm, eingelegt in das 30 Pergamentblätter (30 x 23 cm) umfassende Jahrzeitbuch. Rapp (Beschreibung d. Generalvikariates Vorarlberg I; S. 81) lag sie 1894 ebenfalls noch vor. Helbok (Regesten von Vbg. u. Liechtenstein, S. 171) gibt 1925 für das Verschwinden des Blattes und des Jahrzeitenbuches keinen Anhalt, da er noch das Landesmuseum als Aufbewahrungsort angibt.

Der überlieferte Text ist an einer Stelle (. . . dedit ecclesie eidem immediate capelle quoque in valle sancte Marie . . .) fehlerhaft, was auch der Autor der Abschrift im Kopialbuch bemerkt und «medietatem» als Verbesserung vorschlägt. Der Auszug des «Weissen Buches» und ebenso der auf eigener alter Quelle beruhende Auszug bei Imgraben (Abdruck Bilgeri, Alemannia 1938) sprechen von einer «Kilchen» zum «Clösterlin». Helbok (Regesten, n. 351) hat «Kapellen».

Helbok (Regesten, S. 172) sieht an diesem Stück eine «gewisse Verwandtschaft mit den rätoromanischen Urkunden durch die objektive Fassung und die Voraussendung des Datums». Insofern stehe es unter den Montforter Urkunden vereinzelt da. Von erkennbarem rätoromanischem Erbe kann wohl nicht gesprochen werden, da eher ein ausführlicher Auszug als eine Abschrift vorliegen dürfte.

Zur D a t i e r u n g : Das Monatsdatum ergibt sich aus dem Itinerar des Königs Friedrich.

D r u c k : Eichhorn, Episcopatus Curiensis, cod. Probationum n. 68 (nach d. Abschrift im Jahrzeitbuch); Zösmair, Rechenschaftsbericht d. Landesmuseumsvereins f. Vbg. 30, S. 76.

R e g e s t : Huillard-Bréholles, Historia dipl. Friderici II.; I, S. 566; Krüger, Grafen v. Werdenberg, Regesten n. 1 (zu 1219); Bodman, Urkunden u. Regesten, Schriften d. Vereins f. Geschichte 1 (1899) n. 39; Böhmer-Ficker, Regesta Imp. VII, n. 952; Helbok, Regesten v. Vbg. u. Liechtenstein (1925) n. 351; Meyer-Marthaler u. Franz Perret, Bündner Urkundenbuch 2, n. 600; Perret, Urkundenbuch d. südl. Teile d. Kantons St. Gallen (1953) n. 297.

L i t e r a t u r : Über die ältere Literatur vergl. Helbok, Regesten, n. 351. Aus der neueren Zeit besonders; Kaiser-Büchel, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein (1923) S. 130; Ulmer, Die einstige Johanniterordenskirche St. Johann in Feldkirch, Veröffentl. d. Vereins f. christl. Kunst u. Wiss. (1923); Helbok, Geschichte Vorarlbergs (1925), S. 57; Bilgeri, Graf Hugo, der erste Montforter u. seine Burg Montfort, Zeitschrift Montfort, 1950, S. 113; Baumhauer, Hugo, der erste Graf v. Montfort, Zeitschrift Montfort 1956, S. 238; Bilgeri, Zur Gründungsgeschichte von Bregenz u. Feldkirch, Montfort 1956, S. 252.

B e d e u t u n g : Da es sich um den ersten Beherrscher Liechtensteins aus dem Hause Montfort, den Vater des ersten Werdenbergers handelt, die Urkunde inhaltlich auch teilweise Liechtenstein betrifft und damit auch in Liechtenstein die Grundherrschaft der Johanniter entstehen konnte, wurde das ausführlichere Regest näher behandelt.

a Die Form Pregantz im Bündner Urkundenbuch 2, n. 600 hat in den Quellen keine Grundlage.

1 Hugo von Montfort, der erste Montforter, Vater Rudolfs von Werdenberg, erwähnt 1188 – 1228.

2 Seine Söhne Rudolf I. von Werdenberg und Hugo II. von Montfort.

- 3 heute Klostertal, mit Klösterle am Arlberg. Der Name stammt vom Johanniterhospiz. Stuben (= Wärmestube) mit der alten Marienkapelle gehörte zur Gemeinde Klösterle.
- 4 Die hier angegebene Begrenzung eines Gebietes, in dem über Schenkungen an die Johanniter verfügt wird, ist sehr bemerkenswert. Es handelt sich aber nicht, wie Helbok, Regesten S. 172, Anm. 7 (zu Regest n. 351) vermutet, um die Umgrenzung des Herrschaftsgebietes Graf Hugos I., da ja einerseits auch das ganze Bistum Chur dazugehört, Hugos Besitzungen andererseits weit über die Bregenzer Klausen hinausreichten. Auch ist ja ausdrücklich der König Friedrich selbst beteiligt. Es handelt sich vielmehr um das Fortleben des alten Rätien im landläufigen Bewusstsein des Mittelalters. (Vergl. dazu auch Bilgeri, Bregenz, eine siedlungsgeschichtliche Untersuchung, S. 21). Eine Parallele dazu ist die Umgrenzung des Bereiches, in dem Bischof Hartmann IV. von Werdenberg-Sargans zu Vaduz im Jahre 1392 (Vergl. Diebold, Hartmann IV. etc. im Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. Fürstentum Liechtenstein 1937, S. 110) laut Vertrag vom 24. Juli für Österreich samt seinen Dienstleuten auf eigene Kosten in den Krieg ziehen soll: innerhalb des Bistums und bis zum Boden- und Walensee. Auswärts soll es auf Kosten der Herzoge von Österreich geschehen. Das Ausziehen auf eigene Kosten ist im mittelalterlichen Rechtsbrauch stets nur auf das eigene «Land» (nicht die eigene Landesherrschaft oder Grafschaft) bezogen.

2.

Lyon, 1248 Mai 19.

Papst Innozenz IV. verkündet dem Bischof Heinrich von Konstanz, dass er auf briefliche Bitten der edlen Frau Gräfin Clementa von Sargans («nobilis mulieris Clemente comitisse de Sanegans») und ihrer Blutsverwandten, der Grafen Hartmann des Älteren und Jüngeren von Kyburg («H. et H. comitum de Kiburg») sowie des Klosters zu Bregenz der Krankenhausstiftung dieses Klosters die Kirche zu Bregenz einverleibt habe.

Zwei Originale im Vorarlberger Landesarchiv Bregenz (derzeit nur Plattenphotos vorhanden). — Insert in der Ratifikation durch Bischof Eberhard von Konstanz vom Jahre 1251, im Vorarlberger Landesarchiv (Helbok, Regesten v. Vbg. u. Liechtenstein n. 451). — Beglaubigte Abschrift im General-Landesarchiv Stuttgart. — Beide Originale mit Bleibulle. — Kanzleivermerk auf der Plica 1. : J. v. V.